

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Lage an der Balkanhalbinsel.

Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Danev hat bekanntlich in seiner bezüglich der Lage in Mazedonien den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Russlands abgegebenen Erklärung Bedenken wegen der Verschiebungen türkischer Truppen nach Mazedonien ausgedrückt. Wie man aus Sofia meldet, soll die bulgarische Regierung diese Truppenbewegungen auch zum Gegenstande einer Verbalnote an die Pforte gemacht und darauf hingewiesen haben, daß diese militärischen Dislozierungen geeignet seien, die herrschende Aufregung zu vermehren und daß Bulgarien bei zunehmender Beunruhigung der Bevölkerung kaum imstande sein würde, die wünschenswerten, friedliche Salbung der Mazedonier in Bulgarien ohne besondere, leicht zu mißdeutende Maßnahmen zu bewirken.

Bzüglich der eingangs erwähnten Erklärungen bringt die offiziöse „Bulgaria“ in ihrer Nummer vom 16. März folgendes Communiqué: Ministerpräsident Dr. Danev hat in einer freundschaftlichen Unterredung mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Russlands letzteren in Bezug auf die Gerüchte über Einfälle von Banden nach Mazedonien und hinsichtlich der ungünstigen Wirkungen solcher Unruhen für das Volk in Mazedonien versichert, daß die bulgarische Regierung, treu der von ihr proklamierten Politik loyaler Beziehungen mit den Nachbarstaaten, alle Maßregeln gegen die mit diesem Programm unvereinbaren und den Gesetzen zuwiderlaufenden Handlungen der mazedonischen Aufwiegler ergreifen hat. Die bulgarische Regierung lenkte hierbei die Aufmerksamkeit der diplomatischen Vertreter auf die wahre Ursache der Bewegung in Mazedonien: die unhaltbare Lage in dieser Provinz, deren Verbesserung ernstlich jene Mächte beschäftigen mußte, welche auf den Frieden auf der Balkanhalbinsel Gewicht legen. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Russlands sollen, wie das Communiqué hinzufügt, von diesen Versicherungen des bulgarischen Ministers des Aeußern befriedigt gewesen sein.

Wie man ferner aus Sofia berichtet, verbindet ein Teil der Mazedonier die St. Petersburger Reise

des Ministerpräsidenten Dr. Danev mit Interventionen zu Gunsten von Reformen und glaubt zur Unterstützung dieser angeblichen Aktion eine lebhafte Tätigkeit entfalten zu müssen, als sie sonst durch die Lage gerechtfertigt wäre. Da außerdem zahlreiche unfotografierbare Gerüchte über innere Veränderungen in Bulgarien umlaufen und ihre Reflexwirkung auf die leicht erregbaren Mazedonier ausüben, herrscht in einem Teile der Bevölkerung eine gewisse Aufregung, als stünde die mazedonische Frage am Vorabende ihrer Lösung.

Ueber die Vorgänge in Mazedonien werden neuerdings aus Athen Nachrichten dortiger Blätter übermittelt, denen Folgendes zu entnehmen ist: Der Distrikt von Kastoria ist derzeit eines der Hauptgebiete lebhaftester Tätigkeit des bulgarisch-mazedonischen Komitees. Viele Griechen haben sich aus den Dörfern des Distriktes mit Zurücklassung ihrer unbeweglichen Habe nach Kastoria geflüchtet. Der Terrorismus der Mazedo-Bulgaren richtete sich insbesondere gegen die griechisch-orthodoxen Geistlichen und Lehrer. In dem genannten Distrikte sollen sich gegenwärtig zwei bulgarische Banden befinden, die sich aus Mazedoniern, welche früher in Bulgarien weilten, sowie aus mazedo-bulgarischen Bauern zusammensetzen. Unter den Nachstellungen des Komitees hat dem „Empros“ zufolge auch der griechisch-orthodoxe Bischof von Kastoria, Germanos Karabangeli, zu leiden, der eine rege Tätigkeit zu Gunsten der patriarchistischen Kirche entfaltet. Er soll auf seinen kirchlichen Inspektionsreisen schon wiederholt von Sendlingen des bulgarischen Komitees verfolgt worden sein.

### Griechenland und die Türkei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der griechische Gesandte, Herr Mavrocordato, dem türkischen Minister des Aeußern eine energische Protestnote überreicht, in welcher gegen ein ungesetliches Verhalten des Stadtpräsidenten Nedvan Pascha, der in Widerspruch mit zweien durch kaiserliche Trädes bestätigten Ministerratsbeschlüssen in ungezügelter Weise einen Gewichts Zoll — Kantarié — von allen für grie-

chische Kaufleute und Kommissionäre einlangende Waren einheben läßt, von welchen Steuern sämtliche ausländische Kaufleute befreit sind und auch die griechischen Kaufleute vor dem griechisch-türkischen Kriege befreit waren. Nach dem Kriege beabsichtigte die türkische Regierung den griechischen Untertanen in der Türkei nebst anderen Schwierigkeiten auch diese nur für türkische Untertanen geltende Steuer aufzuerlegen. Durch die türkisch-griechische Konsularkonvention, die auf Grund des Schiedsspruches der Votschaster der Großmächte in Kraft zu treten hatte, die aber infolge der Schwierigkeiten, welche die türkischen Behörden fortwährend erheben, bis jetzt unausgeführt blieb, ist die Frage des Kantariézolles geregelt. Noch bevor die Gesandtschaft die Vermittlung der Votschaster mit Bezug auf die Schwierigkeiten und das Widerstreben der türkischen Regierung gegen die Ausführung der auf Grund des Schiedsspruches der Votschaster von der Türkei und von Griechenland angenommenen Konsularkonvention erhoben hatte, war es dem Gesandten Mavrocordato gelungen, von dem Sultan sowohl wie von der Regierung auf seine dringenden Anliegen das Zugeständnis der Aufhebung des ungerechten, die griechischen Kaufleute um 25.000 bis 26.000 türk. Pfunden jährlich schädigenden Kantariézolles zu erlangen, wie dies aus den beiden durch kaiserliche Trädes bestätigten Beschlüssen des Ministerrates hervorgeht. Allein, wie dies in der Türkei so oft vorkommt, beobachten die Behörden in der Praxis selbst die kaiserlichen Trädes nicht, und das ist auch gegenwärtig bezüglich des Kantariézolles der Fall. Ungeachtet der kaiserlichen Trädes und der Ministerratsbeschlüsse hebt der Stadtpräsident nach wie vor von den Griechen den Kantariézoll ein. Auf die vom Gesandten Mavrocordato überreichte Protestnote ist die Antwort der Pforte seit mehr als acht Tagen ausständig, und inzwischen setzt der Stadtpräsident sein das Völkerrecht verletzendes Verfahren fort. In der vom Gesandten Mavrocordato der Pforte übergebenen Beschwerde wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Verhalten geeignet sei, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland zu stören. Bisher ist aber eine Wirkung dieses Appelles noch ausgeblieben.

## Feuilleton.

### Der erste Frühlingssbote.

Eine Tierstudie von Bernhard Ehrenberg.

(Schluß.)

Ein interessanter Charakterzug des Stars, der geeignet ist, den Herrn der Schöpfung zu beschämen, ist vom Verfasser dieser Tierstudie beobachtet worden. An einem sonnigen Septembermorgen wanderte ich aufs Land; ringsum herrschte rührige Tätigkeit auf den Feldern, und in den frisch gepflügten Furchen der Acker waren Krähen und Dohlen emsig bemüht, hinter dem Pfluge Ernte zu halten. Namentlich ein Adlerfeld, auf dem nur wenige Stare umhertrippelten, war mir ein Ziel. Plötzlich gewahrte ich, daß ein Star mit den Kameraden Zwiesprache zu halten schien und dann eilig davon flog; das erregte meine Aufmerksamkeit und ich wartete ein Weilchen, um zu erfahren, was nun geschehen würde. Schon nach kurzer Zeit kam ein großer Schwarm Stare durch die Luft gebräust, und die hungrigen Vögel ließen sich sogleich auf dem Acker nieder. Zweifelloß hatte der einzelne Star seine zahlreicheren Kameraden in selbstloser Weise davon benachrichtigt, daß es in der Nähe reichliche und leckere Nahrung gäbe.

Der Star ist ein gewissenhafter Hausvater. Wenn das Weibchen die fünf bis sechs hellblauen Eier ausgebrütet hat, schränkt er seine Gesangsübungen ein und hält nicht mehr stundenlange Sitzungen mit sonderlustigen Gefährten in den Baumwipfeln ab, sondern ist eifrig bemüht, für die stets hungrigen

kleinen Nahrung herbeizuschleppen. Er wird hiebei fleißig von der Gattin unterstützt; schon am frühen Morgen, wenn noch der Tau Gräser und Kräuter benetzt, bis zum Abend, wo Dämmerungsschleier die Erde einhüllen, sind beide emsig bei der Arbeit.

Sorgfältige Beobachtungen haben ergeben, daß ein Starpärchen zur eigenen Nahrung und zur Sättigung für die rasch heranwachsenden Kleinen, täglich mehrere hundert Schnecken und Raupen, Engerlinge, Heuschrecken und Würmer sammelt.

Auf frisch gemähten Wiesen kann man große Schwärme umherpazieren sehen, stets nach willkommener Beute spähend. Auch bei dieser Tätigkeit wirken sie bisweilen als Komiker; denn es gewährt ein drolliges Bild, wenn der Star einen großen, widerpenstigen Regenwurm, der ihm ent schlüpfen will, mit allen Leibeskräften aus der Erde zerrt.

Die Stare sind sehr gefellig; um so auffallender erscheint es, daß es auch Junggefallen unter ihnen gibt, die ohne Weib ihr Häuschen bewohnen und die der Volksmund treffend „Einsiedler“ nennt. Ob es nun aus Muthwillen von diesen einsamen Mäusen geschieht, oder ob der ehelose Stand die Blumenliebhaberei begünstigt, sei dahingestellt; es ist jedoch Tatsache, daß gerade solche Einsiedler gern Blumen abrupfen, bunte Aukel oder Stiefmütterchen, um ihr Nest damit zu schmücken, zum Verdruß der Gärtner.

Auch die Besitzer von Kirschplantagen und Weinbergen sind nicht gut auf die naschhaften Schwärme zu sprechen. Ebenso wie die Späzen lieben die Stare den Genuß süßer Kirsch und Weinbeeren; sie richten weniger Schaden an durch das Verschmausen der Früchte als durch die üble Angewohnheit, viele der schönsten Kirsch und reifsten Beeren nur anzupicken.

Zu gebirgigen Gegenden sind die Schelme so schlau, zweimal Kirschenernte zu halten; zuerst unten im Tal, dann in den höher gelegenen Dörfern, wo die Kirsch später reifen. Zuletzt plündern sie noch die Süßkirschentwölde, die häufig in Gebirgsdörfern anzutreffen sind und deren kleine schwarze Früchte, Bogelkirsch genannt, erst im August am schmackhaftesten sind.

Der Star gehört bekanntlich zu den Höhlenbrütern, aber er wurde von der Natur nicht mit einem so starken und spitzen Schnabel ausgerüstet wie die Spechte, denen es möglich ist, sich eine Nisthöhle auszumauern. Weil jedoch die fortgeschrittene Forstkultur abgestorbene Bäume nicht mehr duldet, so findet Meister Star immer seltener ein hohles Astloch, in dem er sein Nestchen einrichten kann, und gerät oft in Wohnungsnot.

Es sei deshalb an alle Gartenbesitzer die Bitte gerichtet, den nützlichen und lebenswürdigen Vögeln durch Aufhängen von Nistkästen Gastfreundschaft zu gewähren.

Die Starhäuschen müssen gegen Osten gerichtet sein und ein schräges, vorspringendes Dach haben; die geeignetste Höhe beträgt 25 bis 30 Zentimeter, die Breite 11 bis 12 Zentimeter. Die Fluglöcher dürfen nicht zu weit sein, weil es sonst räuberischen Krähen, Krähen und Elstern erleichtert wird, die jungen Stare aus dem Neste zu stehlen. Auch ist es praktischer, statt einer Sitzstange, eine fingerdicke Querleiste unter dem Flugloche anzubringen.

Alle Tierfreunde, die in Garten und Hof solche Brutkästen schon angebracht haben, mögen sich jetzt der kleinen Mühe unterziehen, zu prüfen, ob sie auch noch wind- und wetterfest sind.



Die Nachricht, daß die Pforte die Schwammfischerei an der tripolitanischen Küste und insbesondere in den beiden Syrtis verboten habe, hat in den hiedurch besonders hart betroffenen Interessentenkreisen Griechenlands Erregung hervorgerufen. Man glaubt, das türkische Verbot habe seinen Ursprung hauptsächlich in der Besorgnis der in Bezug auf Tripolis sehr mißtrauisch gewordenen Pforte, daß die Schwammfischer Waffen nach Tripolis einschmuggeln würden. Ministerpräsident Zaimis erklärte in der Kammer, daß die türkische Maßregel den bestehenden Verträgen widerspreche, und teilte mit, daß an die griechische Gesandtschaft in Konstantinopel bereits entsprechende Weisungen ergangen seien. Die Athener Blätter äußern sich sehr unmutig über das Vorgehen der Pforte, welche die bisherige loyale und freundschaftliche Haltung Griechenlands übel lohne und nicht nur die schwebenden Vertragsverhandlungen fortwährend verschleppe, sondern nun auch durch das Verbot der Schwammfischerei an der afrikanischen Küste vier Eparchien Griechenlands, nämlich Hydra, Megina, Spetsä und Kranidion, auf das schwerste schädige. Speziell Hydra und Megina seien von einer wirtschaftlichen Katastrophe bedroht. Allein nach Hydra kämen durch die Schwammfischerei jährlich fünf Millionen Drachmen, die verloren seien, wenn das türkische Verbot aufrecht bleibe. Die Presse verlangt, die Pforte möge darüber aufgeklärt werden, daß sie von den griechischen Schwammfischern keinerlei Waffenschmuggel nach Tripolis zu befürchten habe.

## Politische Uebersicht.

Salbach, 2. April.

Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des Reichsrats-Abgeordneten Dr. Beurle, welcher ausführt, dasjenige, was vom jetzigen Parlamente in den ersten dreizehn Monaten seines Daseins geleistet wurde, könne alle Völker Oesterreichs davon überzeugen, daß das Abgeordnetenhaus bei gutem Willen Nützliches zu schaffen vermöge, wenn den Deutschen die ruhige Mitarbeit ermöglicht bleibe. Die Vorfälle vor Osnabrück hätten jedoch den deutschen Abgeordneten die Rücksicht ihres Verhaltens gegeben; keine Schwäche, keine Nachgiebigkeit dürfe sich zeigen, klare Erkenntnis des Notwendigen und Zweckmäßigen müsse die Deutschen leiten. Die Hauptsache sei, daß den Deutschen Garantien gegen die Schädigung ihrer Interessen geboten werden. Solche Garantien, darunter insbesondere die Ernennung eines deutschen Landmannministers, werde die Regierung bieten müssen, wenn ihr an der gedeihlichen Entwicklung der Dinge gelegen sei. Der Verfasser führt dann weiter aus, es habe sich bei der letzten Abstimmung wieder die Unverbesserlichkeit der Merikalen Partei gezeigt, welcher die Feindschaft gegen alles, was den Deutschen fruchtet, zur zweiten Natur geworden sei. Die Ereignisse des 21. März hätten wieder die Notwendigkeit der Abwehr gegen den Merikalismus gezeigt. — In demselben Blatte äußert sich der Reichsrats-Abgeordnete Doktor Chlari über die parlamentarische Lage und betont, daß die Erregung über die Ablehnung der Stürggh'schen Resolution bei den freisinnigen deutschen

Wählern keine Zweifel darüber lasse, daß die Deutschen Oesterreichs an einem bedeutsamen Wendepunkte angelangt seien. Der Affront, der ihnen angetan wurde, müsse gutgemacht werden. Die Stellung der deutschen Volkspartei hänge von dem Vorgehen der Regierung in der nächsten Zeit ab.

Wie aus Rom berichtet wird, ist dazelbst der Führer der christlichen Demokraten in Frankreich, Herr Harmel, eingetroffen, der bekanntlich vom Bischof Turinaz in einer Broschüre angegriffen worden ist, und hat bereits mehrere Besprechungen mit dem Kardinal Rampolla gepflogen, in welchen er bemüht war, die gegen ihn vom Bischof von Nancy gerichteten Anklagen zu widerlegen.

Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen ist es endlich am 30. März gelungen, zwischen den beiden französischen Vertretungskörpern eine Einigung bezüglich des Staatsvoranschlages zu erzielen. In der Nacht zum 30. v. M. hielt der Senat eine Nachsitzung ab, welche bis drei Uhr morgens währte, ohne daß ein vollständiges Einvernehmen mit den Beschlüssen der Kammer über das Budget zustande gekommen wäre. Die Kammer, an welche die Senatsbeschlüsse zurückgeleitet wurden, nahm in einer sofort abgehaltenen Nachsitzung sämtliche vom Senate am Budget vorgenommenen Abänderungen an und votierte schließlich das gesamte Budget mit 367 gegen 80 Stimmen. Die Sitzung wurde um 5 Uhr früh geschlossen. Vor Schluß der Kammer Sitzung hielt Präsident Deschanel eine Ansprache, in welcher er das parlamentarische Regime verteidigte, der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Kammer an den freihheitlichen Einrichtungen festhalten werde, und seine Liebe zum Vaterlande, zu den Grundätzen der Revolution und zu den Werken der Republik beteuerte. — Am 30. März hielt der Senat die zur endgültigen Erledigung des Budgets notwendige formale Sitzung ab und vertagte sich hierauf bis zum 3. Juni. — Die Neuwahlen für die Kammer wurden definitiv auf den 27. d. M. angesetzt, die erste Sitzung der neuen Kammer wird am 1. Juni stattfinden.

In Finnland sollen künftig die Zügel weniger straff angezogen werden, angeblich auf Initiative der Kaiserin-Mutter. Der Gouverneur Bobrikoff soll einen anderen Posten erhalten und vermutlich Generalgouverneur von Warschau werden. Sein Gehilfe Sipow reichte bereits das Gesuch um seine Entlassung ein.

## Tagesneuigkeiten.

— (Das Kaiserin Elisabeth-Denkmal für Territet.) Aus Montreux wird berichtet: Sämtliche Kosten für das in Territet zu errichtende Kaiserin Elisabeth-Denkmal wurden von Schweizer Bürgern in Montreux und Umgebung aufgebracht. Der Wiener Hof hatte den Bildhauern Brüder Ghisloni in Lugano die Kleidungsstücke, welche die verlebte Kaiserin in Montreux getragen hat, zur Verfügung gestellt. Die Statue war in Lugano aufgestellt und hat allgemeine Bewunderung gefunden. Namentlich haben die Künstler es verstanden, die gefährliche Klippe der modernen Kleidung sehr glücklich zu umschiffen. Das Kunstwerk wird eine Zierde seines schönen Aufstellungsortes bilden.

— (Hänsel und Gretel im Badofen.) Kürzlich spielten mehrere Knaben im Alter von sechs und neun

Jahren in Wiener-Neustadt „Hänsel und Gretel“. Sie nahmen hiebei eine Hundehütte, als Badofen, legten Holzscheite hinein und ließen dann zwei Knaben darin sitzen, um das Spiel lebenswahr zu machen, zündeten die Jungen ein Feuer an. Als eine mächtige Flamme empor schlug, liefen die Knaben davon und überließen „Hänsel und Gretel“ im Badofen ihrem Schicksale. Auf das Hilffeschrei der beiden Kinder kamen endlich Leute herbei und befreiten sie aus ihrer furchtbaren Situation. Die Kleinen hatten schwere Brandwunden erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

— (Die Fahrt auf dem Waggon dach.) Eine interessante Reise hat kürzlich der 22jährige Tischlergehilfe Franz Hahnel nach Szegedin unternommen. Er setzte sich nämlich in Werscheß auf den Personenzug und fuhr ohne einen Kreuzer Geld und ohne Fahrkarte in seine Heimat nach Szegedin. Er kletterte vor Abgang des Zuges auf einen Waggon und legte sich auf das Dach desselben der Länge nach hin. Als die Bahnbediensteten abends auf dem Bahnhof erschienen, um die Lampen anzuzünden, konnten sie in der Dunkelheit den sich an das Dach drückenden Hahnel nicht merken. Als er dann allein war, hat er sich auf dem Waggonbache aufgesetzt, gemächlich gespeist und einige Zigaretten geraucht, dann legte er sich wieder der Länge nach auf das Dach und begann zu johlen und zu pfeifen. Dies betrieb er immer couragierter und kümmerte sich nicht darum, daß die umher befindlichen Reisenden erster Klasse nicht schlafen konnten. Endlich wurde ein Herr ungeduldig und rief den Kondukteur, welchem er klagte, daß da oben jemand fortwährend pfeife. Der Kondukteur untersuchte das Waggonbarchen und fand dort den Störenfried ganz gemächlich liegend. Hahnel wurde herabgeführt und gestand, daß er beschäftigungslos sei und, da er als anständiger Gewerbetreibender nicht herumvagabundieren wollte, zu diesem Mittel gezwungen habe, um nach Hause zu gelangen. Er wurde nach Szegedin gebracht, wo er gegen gehörige Legitimation sofort freigelassen wurde. Die Folgen der Gratzfahrt werden deshalb nicht erspart bleiben.

— (Entführung einer russischen Millionärstochter.) Eine überaus romantische Entführungsgeschichte beschäftigt gegenwärtig die Wiener Polizei. Die Vorgeschichte spielt in Rußland. Im Publikum lebt die russische Witwe Frau Felicie v. R. die außer ihrem nach Millionen zählenden Vermögen auch auffallend schöne Töchter besitzt. Anna v. R., die älteste, ist jetzt 20 Jahre, Rosa v. R., die jüngere, erst 17 Jahre alt. In der Heimat schon bewarben sich viele Kavaliere um die beiden reichen als schönen Töchter, doch hatte keiner Erfolg. Einer der hartnäckigsten Freier war der in der Nachbarschaft begüterte Stephan D., ein Mann von 35 Jahren. Seine Werbung galt der jüngeren Tochter. Er suchte Zutritt zum vornehmen Hause zu erlangen und überschüttete das Mädchen mit seinen Huldigungen. Die Mutter hatte sehr gegen den mehr als doppelt so alten Freier eingenommen, doch auf die junge Dame machte Herr Stephan D., obwohl er außerordentlich klein und häßlich ist, obwohl er schielte und obwohl seine Nase durch einen bösen Sturz vom Pferde deformiert ist, tiefen Eindruck. Um das Mädchen abzuwerben, beschloß Frau v. R., mit beiden Töchtern in die Schweiz zu reisen. Auf dem Wege in die Schweiz machte die Familie Wien die erste Station. Hier stiegen die drei Damen in das allerersten Hotels ab und bezogen hier eine Suite mit zwei Zimmern. Morgens bemerkte Frau v. R., zu ihrem Entsetze, daß das Bett ihrer Tochter Rosa leer war. Auf einem Zettel, den sie hinterlassen hatte, stand: „Ich bin fort, ich werde nicht mehr so existieren“. Es ist außer Zweifel, daß Stephan D. das Mädchen entführt hat. Tatsächlich wurde erhoben, daß am Osterfesttag um 5 Uhr früh beim Coupé ein Einspannerwagen vorgefahren ist, in dessen Coupé ein Herr saß. Der Herr blieb im Wagen und wartete, bis aus dem Hotel ein junges Mädchen kam — es war Rosa v. R.

## Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(72. Fortsetzung.)

Goelen hatte von den Zerstreuungen einer längeren Reise eine günstige Wirkung auf das schwer verdüsterte Gemüt der trostlosen Frau erhofft. Da sie aber durchaus nicht gewillt war, auf seine Intentionen einzugehen, mußte er sich entschließen, allein abzureisen.

„Vergessen Sie nicht Ihren Schwur,“ sagte die Baronin, als sie ihm zum Abschiede ihre eiskalte Hand reichte, „den Schwur, den Sie Margarete an ihrem Totenbette leisteten. Mein Glück und der der Toten würde auf Sie und alle Ihnen Nahestehenden fallen, wenn Sie meineidig würden.“

Goelen fühlte sich merkwürdig angefaßt von der seltsamen Verabschiedung und den noch seltsameren Geleitsworten.

„Sie dürfen unbeforgt sein, Mama,“ sagte er ruhig, „auch ohne Ihre Mahnung weiß ich, was ich zu tun habe.“

In der Tat dachte er nicht daran, sein Versprechen zu brechen. Einmal waren die beiden Jahre seiner Ehe durchaus nicht so rosig gewesen, um seiner Trauer um Verlorenes die Sehnsucht nach Ersatz beizumessen, und zweitens war er selber viel zu sensibel und zu peinlich gewissenhaft, um jemals den abgelegten Schwur — und mochte er immerhin unter der Einwirkung von ungewöhnlichen Umständen gewissermaßen ein erprehter sein — leichtsinnig zu vergessen. So beleidigte es sein Ehrgefühl, daß die Baronin es

für notwendig gehalten, ihn überhaupt an sein Versprechen zu erinnern. — Er bereiste zuerst den Süden, später Rußland und kam endlich nach Schweden. Während seiner Reise hatte er eine kleine philosophische Schrift verfaßt, die in den Kreisen der Denker und Gelehrten ein ungeteiltes Interesse, ein lebhaftes Zür und Wider hervorrief. Zahlreiche Zuschriften waren ihm aus allen Teilen Europas zugegangen; unter diesen auch das Schreiben eines bekannten schwedischen Philosophen aus Malmö. Goelen beantwortete dasselbe, der Schwede schrieb wieder und so entwickelte sich allmählich eine regelmäßige Korrespondenz zwischen den beiden einander persönlich ganz unbekannten Herren, in deren Verlaufe beide dann verschiedentlich den Wunsch nach einem persönlichen Bekannntwerden äußerten. Vern folgte Goelen deshalb der Einladung des Philosophen, ihn in Malmö zu besuchen.

Zwei Jahre waren seit Margaretes Tode verfloßen, als Goelen im Hause des schwedischen Professors in Malmö dessen reizende Nichte, die zwanzigjährige Schauspielerin Dagmar Ibsen, kennen lernte. Dagmar war in Stockholm engagiert, wo das Publikum sie als seinen erklärten Liebling feierte. Bei ihrem Onkel in Malmö verlebte sie einen Teil ihres Sommerurlaubs.

Mehr als die entzückende Schönheit der jungen Dame bezauberten Goelen ihre Lebenswürdigkeit, der sprühende Geist und die echt vornehme Gesinnung derselben. Schon in der allerersten Zeit ihrer Bekannntschaft sagte er sich, daß Dagmar die einzige Rechte für ihn sei. Seine Neigung zu Margarete war nichts als ein flüchtiger Augenblick gewesen; zu Dagmar aber zog ihn die volle, ganze Liebe des reifen Mannes, der

sich der Tiefe und Größe seines Empfindens bewußt ist, hin. Mit jubelnder Glückseligkeit begrüßte er die ersten, untrüglichen Anzeichen von Dagmars Liebe; sich selber, die Vergangenheit und alles, was er um die Geliebte und wurde erhört. Erst in den Augenblicke, als er das beglückende Ja von den Lippen der Geliebten küßte, stiegen die finsternen Nachschatten der Vergangenheit vor ihm empor, drohend, riesig, groß, und verdüsterten sein sonniges Liebesglück. Er dachte an seinen gebrochenen Schwur, an die mahnenden Abschiedsworte seiner Schwiegermutter, und eine tiefe Scham durchflutete seine Seele. — Scham, Schmerz, Reue, Zorn über sich selber und über die Schwäche und tiefe Trauer über den jähen Zusammenbruch seines Glückes.

Ein im Punkte der Ehre weniger fein empfindender Mensch hätte in dieser Situation vielleicht leichtsinnig alle Bedenken über Bord geworfen. Er hätte sich gesagt, daß die Sterbende gar kein Recht gehabt habe, ihm solchen Schwur abzunehmen, dem Schwur also gar keine Bedeutung beizumessen sei; er hätte das Recht des Lebenden für sich in Anspruch genommen, ohne der Vergangenheit nachzudenken. Aber Goelen dachte in dieser Hinsicht anders. Die Verhältnisse waren ihm ein furchtbarer Zwiespalt seiner Gedanken herauf.

Von der einen Seite hätte er nie seiner Schwiegermutter als Wortbrüchiger gegenüberzutreten können, nach der anderen Seite aber durfte er auch Dagmar nicht sein gegebenes Wort brechen. Und dann — er konnte auch nicht von Dagmar lassen, lieber wäre er gestorben.



Das Mädchen nahm neben dem Herrn Platz. Dieser dirigierte den Wagen in die Singerstraße, dann auf den Stock-im-Pfaden-Platz. Dort ließ er den Wagen halten und schied den Wagen aus, entlohnnte den Kutscher und schied den Wagen aus. Von da an verlor sich jede Spur des Paares.

(Mr. Chamberlain „vernachlässigt“.) Der englische Kolonialminister galt mehrere Jahre lang als einer der bestgekleideten Männer des Landes, viel mehr als „zu gut gekleidet“, wie vor einigen Wochen ein konservativer Pairsdame in einem Salon des Westend malitiös sagte. Seit einiger Zeit scheint sich Mr. Chamberlain jedoch zu vernachlässigen; wenigstens macht ihm der gestrige „Tailor and Cutter“ den Vorwurf. „Wir bemerken“, schreibt er, „daß der Minister der Kolonien anfängt, sich zu krümmen, und wir fürchten, daß er im Zuge ist, diese äußere Eleganz zu verlieren, die ihn immer charakterisiert hat. Als wir die Kleidung, die er trug, einer minutiösen Prüfung unterwarfen, bemerkten wir, daß der Konfektionär nur zu augenscheinlich war; denn diese Kleidung schließt Details der letzten Mode, und andererseits rufen sie einen grauen Gebrode mit schweren und einfachen Aufschlägen hervor: Mr. Chamberlain war mit einem grauen Gebrode mit schweren und einfachen Aufschlägen bekleidet; die Hose war breit und von wenig grauer Form... Hat diese Vernachlässigung etwa tiefere Gründe?

(Jung-Vanderbilt gerupft.) Der jüngste Sproß der Vanderbilt-Familie, zur Zeit Student an der Universität Yale, der vor einigen Wochen majorenn wurde und dadurch in den Besitz der ihm von seinem Vater hinterlassenen Millionen gelangte, hat einen Teil seines väterlichen und mütterlichen bereits am grünen Tische an den Mann gebracht. Vor kurzem gab er in Schreys Restaurant in New York mehreren seiner Kommilitonen ein Souper, nach dem begab sich die ganze Gesellschaft nach einer Spielhölle, deren es trotz Gesetz und Polizei noch eine ganze Anzahl gibt. An diesem Abend war das Glück ihm abgewandt und er gewann circa 35.000 Mark. Nach einigen Stunden zog es ihn wieder nach dem grünen Tische, und auch diesmal gewann er. Aber am nächsten Abend wandte sich sein Glück für einen gleich hohen Betrag ausstellen. Die nächste Nacht fand ihn wieder in der Spielhölle. Er wollte das Glück zwingen und setzte in der wichtigsten Weise. Das Ende vom Liede war, daß er 300.000 Mark verlor und der Besitzer des Lokales selbst einschritt, um dem Spiele ein Ende zu machen.

(Im Lande der Kopfabseneider.) Ein französischer Naturforscher, Adolphe Courbanais, welcher sich nach Borneo begeben hatte, um daselbst eine spezielle Sorte von Guttapercha-Bäumen zu studieren, entdeckte in einem durch hohe Felsen von dem Rest der Insel geschiedenen Lande eine vollkommen primitiven Menschenstamm. Die Bewohner Courbanais entdeckten Menschen, welche sich Dapaks nennen, haben im allgemeinen einen gutmütigen Charakter; nur huldigen sie der barbarischen Sitte, daß sie ihren Feinden den Kopf abschneiden und mit derartigen Trophäen die Lebensgelegenheiten sind in diesen Hinsichten originell. Sie haben keinerlei religiösen Glauben und widmen nur ihren Toten eine gewisse Ehrfurcht. Sie behaupten, daß die Toten niemals wiederkehren, weil sie an ihren Tod nicht glauben und erst von den Ueberlebenden überzeugt werden müssen, daß sie tatsächlich gestorben sind. An das große Feuer, welches zur Essenszeit vor dem Kampong angezündet wird, stellt man daher den Wasserkrug und die Reisschale. Der Tote leert hin. Der Verstorbene sieht dann, daß es für ihn nichts mehr zu essen gibt und entfernt sich nun für immer. Interessant ist, daß die Dapaks, welche durch ihr Ueberleben lebhaft an Affen erinnern, auch in ihren Familienbeziehungen einen gewissen Zusammenhang mit dem Tierreiche bewahrt haben. So behauptet der Führer dieses

In seiner Perzens- und Gewissensnot weichte er seinen Freund in seine Sorgen ein, und dieser riet ihn, Dagmar allerdings zu heiraten, die Ehe aber in seiner Heimat geheimzuhalten. Die Baronin würde es dann erfahren, daß ihr Schwiegersohn ihrer Tochter eine Nachfolgerin gegeben habe, und jeder Konflikt sei damit vermieden.

Man läßt sich gern überzeugen, daß das, was man wünscht, auch das Richtige ist. Auch Goelen schenkte dem Räte des Freundes um so williger Gehör, da dieser Rat sich so angenehm mit seinen eigenen Wünschen deckte. Dagmar, die ihrem Verlobten blindlings vertraute, glaubte ohne weiteres seinen etwas unsicheren Versicherungen, daß Familienverhältnisse eine vorläufige Geheimhaltung ihrer Ehe seinen deutschen Angehörigen gegenüber bedingten, und gab vorbehaltslos seinen diesbezüglichen Wünschen nach.

In aller Stille fand die Trauung eines Tages Goelen hatte in der Nähe von Malmö einen kleinen Landhüt gekauft, auf dem das junge Paar einige Jahre stillen, ungetrübten Glückes verlebte. Ja, Goelen's Glück wäre mehr als ungetrückt, es wäre vollkommen gewesen, wenn nicht in einem Winkel seiner Seele immer noch die drohende Mahnung an seinen verstorbenen Eid und eine abergläubische Angst vor dem Fluche, der seiner Wortbrüchigkeit galt, gelebt war da und blieb da und verkrümmte ihm die unbeschränkte Freude an dem Besitze seiner lieblichen Gattin und dem häuslichen Glück, das sie ihm be-  
reichte.

Stammes steif und fest, daß sein Urgroßvater ein Hirsch gewesen sei. Was nun die Sitte des Kopfabsehneidens anbelangt, so hängt sie eigentümlicherweise mit der Galanterie zusammen. Zunächst nämlich gilt nur derjenige Mann etwas in den Augen der Dapakfrauen, welcher seinen Mut durch Köpfung eines Feindes bewiesen. Ueberdies hat ein solcher Held an dem Tage seines Triumphes das Recht, unter den Jungfrauen des Stammes zu wählen; so ist ihm die Gunst seiner Angebeteten gesichert, auch wenn er nicht imstande war, ihr Herz zu rühren. Die Feiertage zu Ehren des Kopfabsehneidens ist vielleicht malerisch, aber von unsagbarer, naiver Grausamkeit.

(Ernsthafte Konkurrenz) erwacht der Arche Noah im XX. Jahrhundert durch ein Hamburger Schiff. Der Dampfer „Silesia“ der Hamburg-Amerika Linie bringt einen großen Transport wilder Tiere von Singapur über Hamburg nach New York, bestehend aus 6 Elefanten, Tigern, Leoparden, Antilopen, Hirschen, etwa 500 Affen, viele Schlangen und kleineren Vögeln. Was die Stückzahl anlangt, dürfte der Hamburger Kapitän Noahs Rekord geschlagen haben.

(Ein neuer Plan Santos-Dumont's.) Nach dem „Evening Standard“ hegt der bekannte brasilianische Luftschiffer Santos-Dumont die Absicht, am Abendstunde eine Umschiffung der Londoner St. Pauls-Kathedrale zu versuchen. Ob ihm dieses Wagnis ebenso glücklich wie im vorigen Jahre bei der Umschiffung des Eiffelturmes in Paris gelingen wird, dürfte sehr von den Umständen abhängen. Wenige Wochen vorher wird Mr. Santos bereits eingehende Probeversuche unternommen.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends eine ordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters H r i b a r 20 Gemeinderäte teilnahmen.

Nach Verlesung und Authentifizierung des Protokolls der letzten Sitzung wurde zur Tagesordnung geschritten und über Antrag des Referenten S v e t e l dem Rechnungsoffizial Johann V o l c die in der städtischen Buchhaltung erledigte Rechnungsoffizialstelle verliehen.

Sodann berichtete Gemeinderat Dr. S t a r d namens der Bauktion über das Gesuch des Baumeisters Wilhelm Treu um Parzellierung seines an der Neugasse gelegenen Grundes, wo derselbe zwei große Wohnhäuser zu erbauen beabsichtigt. Der Gemeinderat genehmigte die in Vorschlag gebrachte Parzellierung unter der Bedingung, daß der Parzellierungswerber für die Umwandlung der Neugasse, welche derzeit Privateigentum ist, in eine öffentliche Straße Sorge trage und so den Zugang zu den projektierten neuen Häusern ermögliche. Für diesen Fall erklärte sich der Gemeinderat bereit, die Neugasse bis zu der als Verbindung des Staatsbahnhofes mit der Wienerstraße (über den Tönnies'schen Besitz) gedachten Straße in gerader Richtung weiterzuführen und auf 14 Meter zu erweitern.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von B l e i w e i s referierte über die Zuschrift des Stadtrates Reichenberg in Angelegenheit einer Petition an den Reichsrat um Beschließung eines Reichs-Seuchengesetzes. Bei der unvollkommenen Gesetzgebung in Oesterreich hinsichtlich des Schutzes der Bevölkerung bei Epidemien (ansteckenden Krankheiten) hat die Gesundheitskommission der Stadt Reichenberg beschloffen, eine Petition an das Haus der Abgeordneten zu richten, in welcher die Bitte gestellt wird, ähnlich wie in Deutschland, auch in Oesterreich ein dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechendes Reichs-Seuchengesetz auszuarbeiten und zu beschließen. Da die Petition nur dann von Erfolg begleitet sein dürfte, wenn alle Städte Oesterreichs für dieselbe eintreten, wird der Laibacher Gemeinderat ersucht, sich dieser Petition

Nach mehrjähriger kinderloser Ehe wurde dem Paare eines Tages ein Töchterchen geboren. Zu derselben Zeit grassierte eine bössartige Scharlachepidemie in der Umgegend. Auch die Wärterin, welche Dagmar pflegte, hatte zwei Kinder an der schlimmen Krankheit verloren; sie mußte den Anstichungsstoff wohl in den Kleidern mit in das Goelen'sche Haus getragen haben, denn schon nach wenigen Tagen erkrankte die junge Mutter am Scharlach, dem sie am zehnten Tage erlag — selbsterweise in der Nacht zum dreizehnten Oktober, in der auch Goelen's erste Gattin gestorben war.

Goelen's Verzweiflung überstieg alle Grenzen. Den wahnsinnigen Schmerzausbrüchen der ersten Wochen folgte eine tiefe Melancholie, ein düsterer Trübsinn, dessen Schatten unheilvoll über den früher so klaren, hellen Geist des Unglücklichen umkreisten. Immer tiefer bohrte er sich in die Idee hinein, daß der Tod der geliebten Frau eine Erfüllung jenes Fluches war, den die Baronin ihm in der Abschiedsstunde im Falle seines Wortbruchs verheißt hatte; die Hand der Toten hatte die Nachfolgerin herabgerissen, und ihn — ihn ganz allein traf die Schuld an dem frühen Tode seines blühenden jungen Weibes.

Sein Freund, der nach wie vor sein vertrauter Ratgeber war, riet ihm, sich Zerstreuung zu verschaffen, zu reisen, und es kostete nicht viel Ueberredung, ihn von der Zweckmäßigkeit einer Ortsveränderung zu überzeugen. Ohnehin hätte es ihn in dem verworsten Hause, wo ihn jedes Plätzchen, jeder Gegenstand an die Tote erinnerte, nicht länger gelitten.

(Fortsetzung folgt.)

anzuschließen und dieselbe oder eine ähnliche durch den Vertreter der Stadt Laibach im Abgeordnetenhaus überreichen zu lassen. Ueber Antrag des Referenten wurde beschloffen, sich der Petition der Stadt Reichenberg anzuschließen.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von B l e i w e i s berichtete weiter über die Zuschrift der Schlachthausverwaltung über den Verkehr im städtischen Schlachthause im Jahre 1901. Im abgelaufenen Jahre wurden im städtischen Schlachthause geschlagen: 58 Pferde, 4540 Stück Rindvieh, 8547 Schweine, 8610 Kälber, 2546 Schafe und 2914 Rige. Es wurde zumeist gemästetes Vieh geschlagen; der Preis des Fleisches belief sich auf 1.20 K bis 1.08 K per Kilogramm. Ausgeführt wurde das Fleisch nach Abbazia, Triume, Pola, Veldes u. Der Bericht betont weiter die Notwendigkeit der Erweiterung der Schweineställe, der Errichtung eines Kohlenmagazins sowie der Anschaffung von verschiedenen Geräten. Ueber Antrag des Referenten wurde der Bericht ohne Einwendung zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat P r o s e n c berichtete eingehend über den Rechnungsabluß der städtischen Sparkasse für das Jahr 1901. Der Geldverkehr bewegte sich im abgelaufenen Jahre so ziemlich in denselben Grenzen wie im Jahre 1900 und bezifferte sich beim Verwaltungsvermögen auf 21,838.052 K 34 h, beim allgemeinen Reservefonds auf 1,017.139 K 62 h und beim Pensionsfonds auf 3972 K 28 h, zusammen somit auf 22,859.164 K 24 h. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich der Geldverkehr um 758.751 K 89 h vermehrt. Die Interessenten-Einlagen betrugen Ende 1901 15,074.265 K 11 h. Der Durchschnittswert eines Einlagebüchels beträgt 950 K 52 h. Die Hypothekendarlehen beliefen sich Ende 1901 auf 9,260.005 K 53 h und haben sich gegenüber dem Stande von Ende 1900 um 16.675 K 52 h vermehrt. An Gemeinde-Darlehen wurden im vergangenen Jahre 320.000 K neu erfolgt und nur 36.773 K 23 h rückbezahlt, wonach sich dieselben um 283.226 K 77 h erhöhten und Ende 1901 auf 2,264.488 K 69 h beliefen. Das Lombardgeschäft belief sich auf 23.344 K, der Wechselkompte auf 73.382 K. Die Konto-Korrent-Guthaben beliefen sich Ende 1901 auf 1,135.880 K 80 h. Der Stand der Werteffekten betrug nach dem Kurse vom 31. Dezember 1901 2,255.278 K 40 h. Das reine Geschäftsergebnis belief sich beim Verwaltungsvermögen auf 64.989 K 46 h, beim Reservefonds auf 7846 K 31 h und beim Pensionsfonds auf 59 K 99 h, insgesamt also auf 72.895 K 76 h. Das Reinertragnis des Verwaltungsvermögens wird dem Reservefonds zugewiesen, wonach sich die Gesamtreserve auf 360.030 K 78 h, d. i. 2.38 % der Einlagen, erhöht. Der Reservefonds wird teilweise im projektierten Baue eines Sparkassegebäudes investiert. Zu diesem Behufe wurde der Schupen'sche Besitz in der Preschengasse käuflich erworben und soll mit dem Neubau womöglich noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Ueber Antrag des Referenten wurde der Rechnungsabluß genehmigend zur Kenntnis genommen, dem Verwaltungsvermögen der städtischen Sparkasse das Abpolitorium erteilt und der Direktion sowie der Beamtenschaft für die ersprießliche Tätigkeit der Dank des Gemeinderates ausgesprochen.

Gemeinderat P r o s e n c berichtete weiter über den Verkauf eines städtischen Baugrundes an der verlängerten Leovitgasse und beschloß, dem Offerenten Postassistenten Karl Mayer den fraglichen Baugrund um den Preis von 3839 K (14 K per Quadratlast) unter der Bedingung zu überlassen, daß der Baugrund binnen zwei Jahren verbaut werde.

Das Ergebnis der am 6. März vorgenommenen Kontierung der städtischen Kasse wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und der in Liquidation befindlichen bürgerlichen Musikkapelle behufs Abwicklung der Liquidation eine Unterstützung von 1000 K bewilligt. Als Referent fungierte Gemeinderat S v e t e l.

Schließlich berichtete Gemeinderat S e n e t o v i c über einige Tarifänderungen für den Bezug des elektrischen Stromes aus dem städtischen Elektrizitätswerke. Die vorgeschlagenen Änderungen, auf die wir noch zurückkommen wollen, wurden ohne Debatte genehmigt.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 1/28 Uhr abends geschlossen.

(Dritte Preisausschreibung für Entwürfe kunstgewerblicher Objekte.) Mit Genehmigung des Obersthofmeisteramtes Sr. k. und k. Apostolischen Majestät findet im österreichischen Museum für Kunst und Industrie eine Konkurrenz für den Entwurf einer Plaque mit Preisen aus dem Hofitellatfonds statt. Die Größe der Plaque soll nicht unter 16 x 11 Zentimeter, nicht über 16 x 20 Zentimeter betragen, das Objekt soll in Bronze ausgeführt werden. Nur plastische Entwürfe werden zur Konkurrenz zugelassen. An der Konkurrenz können sich nur Künstler und Kunstgewerbetreibende beteiligen, welche die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder in einem der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder ansässig sind. Für den Entwurf dieser Plaque soll der erste Preis 2500 K, der zweite Preis 1500 K, der dritte Preis 800 K betragen; die mit Preisen gekrönten Entwürfe gehen in das uneingeschränkte, mit dem Reproduktions-Rechte verbundene Eigentum des österreichischen Museums über. Die Zuerkennung des ersten, beziehungsweise zweiten oder dritten Preises entfällt, wenn die Jury der Ansicht Ausdruck gibt, daß keiner der Entwürfe einen solchen Preis verdient. Für sämtliche eingesendeten Konkurrenzarbeiten steht dem österreichischen Museum das Verkaufsrecht zu. Die Konkurrenzarbeiten müssen bis längstens 31. Dezember d. J. an die Direktion des österreichischen Museums gelangen. Die einzelnen Arbeiten sind ohne Namensnennung mit einem Motto zu versehen. Name und Adresse des Konkurrenten sind in einem versiegelten Kuvert, das außen das Motto trägt, dem Entwurfe beizulegen. Das Kuratorium des österreichischen



Museums für Kunst und Industrie bestimmt, welcher von den preisgekrönten Entwürfen zur Ausführung zu gelangen hat. Diefem Entwurfe wird ein besonderer Preis von 500 K zuerkannt.

— (Erteilung von Konzessionen für alkoholfreie Speiseanstalten.) Laut eines an die politischen Bezirksbehörden in Niederösterreich gerichteten Zirkularerlasses der k. k. niederösterreichischen Statthalterei hat der österreichische Verein gegen Trunksucht in einer beim k. k. Ministerium des Innern überreichten Eingabe darauf hingewiesen, daß seitens einer Gewerbebehörde erster Instanz ein Gesuch um Erteilung einer Konzession zum Betriebe einer sogenannten „Alkoholfreien Speiseanstalt“ wegen mangelnden Totalbedarfes abgewiesen worden ist, ohne daß hiebei auf den besonderen Charakter dieses Gewerbebetriebes Bedacht genommen wurde. Der aus diesem Anlasse vom Vereine in Betätigung seiner gewiß zu billigen allgemeinen Bestrebungen gestellten Bitte willfahrend, hat der Herr Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministeriums des Innern mit dem Erlasse vom 1. März 1902, Z. 45.145 ex 1901, angeordnet, die Aufmerksamkeit der Gewerbebehörden darauf zu lenken, daß bei Beurteilung von Gesuchen um Erteilung von Konzessionen für Speiseanstalten (§ 16, lit. a) Gewerbeordnung), in welchen ein Ausschank alkoholfreier Getränke (§ 16, lit. c), d) und e) nicht betrieben werden soll, der Natur der Sache nach andere Gesichtspunkte für die Prüfung des Bedürfnisses der Bevölkerung nach Errichtung derartiger Speiseanstalten sich ergeben, als dies bei Gast- und Schankgewerben im allgemeinen der Fall ist. Es wird daher Sache der Gewerbebehörde sein, bei Amtshandlungen hinsichtlich der Konzessionierung von Gast- und Schankgewerben, Betriebe mit oder ohne Ausschank alkoholfreier Getränke streng voneinander zu halten. Selbstverständlich hat der Erteilung von Konzessionen für derartige „Alkoholfreie Speiseanstalten“ zur Vermeidung von Mißbräuchen die sorgfältigste Prüfung der Vertrauenswürdigkeit des Bewerbers vorauszugehen. Derlei Speiseanstalten sind ferner genau zu überwachen, und es wird jede Ueberschreitung der erteilten Befugnisse strengstens zu ahnden, eventuell auch mit der Entziehung der Konzessionen gemäß § 138 der G. O. vorzugehen sein. Erweiterungen der ursprünglichen Konzession auf die Berechtigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke sind solchen Anstalten grundsätzlich nicht zu erteilen.

— (Kardinal Fürstbischof Doktor Missia t.) Das Leichenbegängnis des heimgegangenen Kardinals Dr. Jakob Missia fand gestern vormittags in Görz statt. Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers beteiligte sich an der Trauerfeier Seine Exzellenz der Obersthofmarschall Graf Cziráky; ferner nahmen teil: Seine Exzellenz der Statthalter Graf Goß, die Fürstbischöfe Dr. Jeglič von Laibach und Dr. Kahan von Klagenfurt, die Bischöfe Dr. Flapp von Parenzo-Pola und Doktor Mahnič von Veglia, Vertreter der Domkapitel von Triest, Parenzo, Veglia, Laibach und viele andere Priester. Aus Laibach waren nachstehende Herren erschienen: Generalvikar Flis, Kanonikus Dr. Karlin, der fürstbischöfliche Kanzler Sista, Dr. Lesar, Dr. Opeta, Povše (als Vertreter des kroatischen Landesausschusses), die Abgeordneten Dr. Suferšič, Pogacnik, Dr. Rejc, Pakiz, Dr. Zitanik und Dechant Arto; aus Rudolfsdorf war Herr Propst Dr. G. E. H. anwesend. — Die Straßen, die der Zug passierte, trugen Trauerschmuck; die brennenden Gaslaternen waren mit Flor umhüllt. In der Katharinengasse angelangt, löste sich der imposante Zug auf und die sterbliche Hülle wurde auf den Monte Santo geführt, um dort in einer provisorischen Gruft beigesetzt zu werden. Vor der Kirche wird ein Mausoleum zur Aufführung gelangen, in welchem später die definitive Beisetzung des Kirchenfürsten erfolgt.

— (Veränderungen in der Laibacher Diözese.) Die Pfarre Lipoglav wurde dem dortigen Pfarradministrator, Herrn Johann Göbec, die Pfarre Zafina dem Herrn Ludwig Schiffrer verliehen.

— (Bürgermeister Gribar) hat sich mit dem Dampfer „Burmbrand“ zu einem achttägigen Aufenthalte nach Dalmatien begeben.

— (70. Geburtstag.) Wie uns der Ausschuss des Verbandes der kroatischen Feuerwehren mitteilt, wurde das Programm für die festliche Begehung des 70. Geburtstages des Herrn Franz Döberle in folgender Weise festgestellt: Am 5. April, abends 7½ Uhr: Versammlung der Feuerwehren vor dem „Mestni Dom“; um 8 Uhr Abmarsch zur Wohnung des Herrn Döberle; um 9 Uhr Konzert im „Mestni Dom“. — Am 6. April: um 7 Uhr früh Zusammenkunft im „Mestni Dom“; um 7½ Uhr Abmarsch zur heil. Messe in die Tirmau; nach der heil. Messe Frühstück bei Hafner und Ferling; um 10 Uhr Sitzung des Verbandsausschusses und Uebergabe des Ehren Diploms.

— (K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 14. März: Das vom Konservator Rostos Szombathy vorgelegte Programm für die weitere archäologische Durchforschung Krains wurde von der Zentralkommission genehmigt. (Referent: Regierungsrat Dr. Much.) — Akademischer Maler Strnén berichtet über die Wandmalereien in der Filialkirche zu Gostede. (Referent: Regierungsrat Schaeffer.)

— (Populärwissenschaftliche Vorträge.) Der letzte Vortrag in der laufenden Saison wird Sonntag, den 6. d. M., um ½ 11 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ stattfinden, und zwar wird Herr Landesingenieur J. Szbrizaj über das Laibacher Moor, dessen geologische Beschaffenheit sowie über dessen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der bisherigen Entsumpfungsarbeiten und über den neuesten Entwurf zur Trockenlegung sprechen. — Die Frage der Entsumpfung unseeres Moores ist eben gegenwärtig zu einer aktuellen Ge-

worden, da sie schon in der kommenden Landtagsession zur Verhandlung kommen soll. Der Vortrag dürfte daher weitere Kreise, namentlich die Besitzer am Moore, interessieren.

— (Eine Automobil-Wettfahrt) wird in der Zeit vom 8. bis 17. d. M. von Nizza nach Abbazia und retour stattfinden. Tour: 1. Tag, 8. April: Nizza-Turin (228 km); 2. Tag, 9. April: Turin-Verona (328 4 km); 3. Tag, 10. April: Verona-Mestre (120 7 km); 4. Tag, 11. April: Mestre-Abbazia (Mestre-Ubino-Görz-Wipachertal = Kafei = St. Peter = Dornegg = Feitrich = Cassua = Fiume = Abbazia, 284 km). Gesamtzahl der Kilometer von Nizza nach Abbazia 1907. — Ankunft in Abbazia: Freitag, den 11. April, von 1 Uhr nachmittags angefangen. Ziel: Lipovica, zwischen Abbazia und Boloska. — Zu Ehren der anwesenden Teilnehmer am Automobil-Wettrennen finden in Abbazia große Festlichkeiten statt. — Abfahrt von Abbazia: Montag, den 14. April, von Lipovica um 4 Uhr früh. Retour: 1. Tag, 14. April: Abbazia-Mestre; 2. Tag, 15. April: Mestre-Verona; 3. Tag, 16. April: Verona-Turin; 4. Tag, 17. April: Turin-Nizza. Ankunft in Nizza: Donnerstag, den 17. April, um 2 Uhr nachmittags.

— (Opfern in der Joishütte) feierten heuer zwei kühne Touristen, denen es nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und trotz der ungeheuren Schneemassen gelang, diese Schutzhütte auf dem Wege vom Suhadolnik zu io früherer Jahreszeit zu erreichen. Ein Versuch, am Montagmorgen die Grintabespitze zu erreichen, gelang nur bis zur sogenannten Dolga stena; ein weiteres Vordringen hinderten haushohe Schneewände sowie ein mit furchtbarer Gewalt einherbrausender Nordsturm. — Hiemit erhielt die Joishütte seit ihrer im Jahre 1896 erfolgten Erbauung ihren ersten Winterbesuch.

— (Bei einem Waldbrande verunglückt.) Am 31. v. M. nachmittags begab sich der 52 Jahre alte Grundbesitzer Josef Ceglar aus Groß-Crnelo, Gemeinde Oberdorf, in seinen etwa eine halbe Stunde entfernten Waldanteil, um das dort zusammengehaubte Streuholz zu verbrennen. Beim Anzünden des Streuholzes geriet das etwa einen Meter hohe Gras in Brand, und dann verbreitete sich das Feuer, vom Winde begünstigt, so rasch, daß in kurzer Zeit ein Joch Waldung samt allen jungen Waldbäumen eingezäht wurde. Ceglar, in der Besorgnis, das Feuer könnte auch auf die Nachbarmälder übergreifen, bemühte sich nach Kräften, demselben Einhalt zu tun, wurde aber hiebei von den Flammen ergriffen und erlitt am ganzen Körper solche Brandwunden, daß er bewußtlos zusammenbrach und von den herbeigeeilten Ortsinsassen nach Hause übertragen werden mußte. Er starb tags darauf. — ik.

— (Unfall.) Die Hausbesorgerin Helena Rojc, wohnhaft Bahnhofgasse Nr. 26, glitt gestern vormittags auf der Stiege aus und fiel über dieselbe, wobei sie mehrere Kontusionen erlitt.

— (Diebstahl.) Dem Hochschüler J. M. wurde aus seinem Wohnzimmer am Balvasorplatz Nr. 6 eine schwarz-leberne Brieftasche mit einem Goldmonogramm und einer Zwanzigkronen-Note entwendet. Der Täter ist unbekannt.

— (An der Grazer Universität) wurden vom Jänner bis Ende März u. a. die Herren Viktor Erschen aus Littai, Franz Possanner Freiherr von Ehrenthal aus Laibach und Johann Janesch aus Laibach zu Doktoren der Rechte promoviert.

— (Fahrrad und Schnellzug.) In Fiume retteten zwei Radfahrer mit dem Direktor der „Adria“, daß sie auf dem Rade früher von Fiume nach Laibach kommen würden als der Direktor mit dem Schnellzuge via St. Peter. Der Einsatz war 1000 Kronen. Sonntag in der Früh fuhren nun die beiden Radfahrer zugleich mit dem Zuge, in welchem sich ihr Gegner befand, von Fiume ab und kamen in Laibach vier Stunden früher an, als der Direktor mit dem Schnellzuge.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirk Littai haben sich im Monate März insgesamt 43 Personen auf Erwerb nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden an soviel Personen amtliche Reisepässe ausgestellt. — ik.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Dom in Svet.) Die 4. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift weist nebst Gedichten von Silvino Sardenko, Dr. M. Opeta, Ljudmila und Ant. Medved nachstehenden Inhalt auf: „Unglückseliges Gold!“ Erzählung von Bogdan Bened. „Der Mann auf dem Dache“ von Boggorican, „Auf der Bühne des Lebens“, Drama in vier Akten, von Anton Medved, „In lustigen Höhen“, Skizzen über die Luftschiffahrt, von J. J., „Die Kirche von Aquileja unter den Slovenen“, historische Studie, von Dr. Josef Gruden, „Zwei neue Theaterstücke auf der slovenischen Bühne“, von Dr. E. L. und — j., „Von der Save bis zum Bosporus“, Reiseerinnerungen von Ivan Knific, „Academia Philo-Harmonicorum in Laibach“, von Viktor Steška, „Ueber die Ueberwinterung der Schmetterlinge“, von Mihejev, und „Der große Tag“, Silhouette von J. S. Finzgar. — Hieron schließen sich Literaturberichte und verschiedene Notizen nebst einer Schachrubrik. Der illustrative Teil bringt 11 Abbildungen und 4 Vignetten.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Verschiedene Fortbildungs-Vorträge. 2.) Das Schulwesen in der Spezialbudgetdebatte. 3.) Aus der Rede des Abg. Dr. Ferjančič in der Budgetdebatte. 4.) Feuilleton. 5.) Korrespondenzen. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mitteilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Ostergedanken. 2.) Viktor Steška: Das Schulwesen in Krain vor dem Jahre 1500. 3.) Schularzte.

4.) Ein protestantischer Historiker über die katholische Kirche und über das Papsttum. 5.) Korrespondenzen. 6.) Literatur. 7.) Schulanfragen. 8.) Miscellen.

## Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Im Bezirke der k. k. Staatsbahndirektion Villach gelangt in der Station Wolfsberg die Erweiterung des Heizhauses zur Durchführung; die bezüglichen Arbeiten werden im Offertwege vergeben. Die Bauumme für dieses Objekt beträgt 26.100 K. Die Vorlage der Offerte hat bis 17. d. M. bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach zu erfolgen, wofür auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

— (Postsparsasse.) Im Monate März betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 61.376 K 48 h, im Chedverkehre 4.043.539 K 52 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 70.799 K 79 h, im Chedverkehre 1.657.901 K 94 h.

## Der Krieg in Südafrika.

Von einer Niederlage der Engländer, die bereits vor fast vier Wochen im Westen der Kapkolonie erfolgte, gelangen erst jetzt Berichte in die Öffentlichkeit. Ein bisher von der Zeit für zurückgehaltenes Telegramm meldet nämlich, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. März bei Calvinia eine englische Kolonne unter Oberst Doran von starken Burenabteilungen angegriffen und völlig aufgerieben worden sei. Die Engländer mußten dem Feinde sämtliche Proviantwagen überlassen. Nach heftigem Kampfe wurden Oberst Doran und elf Mann getötet und 30 Mann verwundet.

„Daily Mail“ berichtet aus Berlin: Ministerpräsident Ruhr behauptete, sein dortiger Aufenthalt gelte nur den technischen Schulen. Dann berührte er den Krieg in Südafrika und sagte, Englands Lage sei äußerst schwierig. Die Dinge seien nicht zu ändern, man müsse denn den Buren auf halbem Wege entgegenkommen. Das sei fast unmöglich, solange die jetzige Regierung am Ruder sei und Milner in Südafrika noch etwas zu reden habe. Der Krieg sei auf demselben Fied wie vor einem Jahre, und England werde die Buren im Kleinkrieg nicht besiegen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

### Die österreichische Eskadre vor Spezia.

Spezia, 2. April. Im Marinellub fand gestern zu Ehren der Offiziere der österreichisch-ungarischen Eskadre ein glänzendes Ballfest statt, welchem Kontre-Admiral von Ripper, die italienischen Admirale, die Vertreter der Behörden sowie zahlreiche österreichisch-ungarische und italienische Offiziere beizwohnten. Das Fest verlief in animierter Stimmung und währte bis zu den frühen Morgenstunden.

Spezia, 2. April. Heute vormittags besichtigten Kontre-Admiral von Ripper und die Offiziere der österreichischen Eskadre in Begleitung des Admirals Annovazzi das Arsenal. Dann gab der Kontreadmiral an Bord der „Roma“ den Militär- und Zivilbehörden einen Lunch.

### Der Arbeiter-Ausstand in Fiume.

Budapest, 2. April. In Fiume verlief die vergangene Nacht ruhig, da die Arbeiter der Reichsfabrik den Antrag der Direktion, wonach jene Arbeiter, welche heute früh die Arbeit aufnehmen, eine Lohnaufbesserung von 30 Heller erhalten, akzeptierten. Strikende anderer Etablissements zogen vor die Reichsfabrik, zertrümmerten die Fenster und insultierten die Polizei. Zur Feststellung der Ruhe rückte Militär aus. In Punto franco ruhte die Arbeit in allen Betrieben. — Bei der Adria-Gesellschaft dauert der Streik der Heizer an. Die Gesellschaft nahm jedoch aus den naheliegenden Schiffen Heizer auf. Auf diese Weise konnten die Schiffe „Adria“ und „Andrassy“ abdampfen. Strikende zogen über den Korso und schlugen Gaslaternen ein, die Polizei verstreute sie jedoch. Sie vermochten auch auf dem Elisabethplatz den Verkehr der elektrischen Bahn zu hindern, doch wurden sie von der Polizei vertrieben. Der Personenverkehr auf den Schiffen ist nicht gehindert. Einen Versuch, aus einem der Schiffe Wasser auszulassen, wollten die Strikenden verhindern; die Polizei zog jedoch einen Skordon und bereitete so das Vorhaben der Strikenden. Nachmittags durchzogen größere Gruppen Arbeiter die Straßen, worauf die Geschäfte geschlossen wurden. Das Militär ist in Bereitschaft.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 2. April. Ein Telegramm Lord Ritcherens aus Pretoria sagt: Oberst Lawley meldet aus Boschmanskop vom 31. März, daß er eine Abteilung Gardebdragoner detachiert habe, welche 70 Meilen östlich von Boschmanskop operieren sollte. Gestern früh gelang es dieser Verhärten, ein Burenlager zu überraschen. Dieses erhielt Verstärkung und nahm den Kampf auf. Nach lebhaftem Gefechte mußten die Dragoner sich zurückziehen, um sich mit der Hauptabteilung zu vereinigen. Diese rückte hierauf vor. Vier englische Offiziere wurden verwundet. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Es wurden sechs Gefangene gemacht.

Wien, 2. April. Gegenüber der Blättermeldung, wonach die wirtschafts politischen Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen in der letzten Zeit eine kritische Wendung genommen hätten, ist die „Budapecster Korrespondenz“ ermächtigt, zu erklären, daß in den Beziehungen der beiderseitigen Regierungen nicht die geringste Veränderung eingetreten ist und daß namentlich die Fertigstellung des neuen Zolltarifes nach der von allem Anfang an in Aussicht genommenen Methode erfolge.







(1221)

8. 5680.

# Konkurs-Ausschreibung \*

für die Aufnahme in die I. und II. Kadettenschulen.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (Mitte September) werden in die I. u. II. Kadettenschulen Aspiranten in beiläufig nachstehender Anzahl aufgenommen, und zwar:

In den I. Jahrgang der Infanterie-Kadettenschulen in Wien, Budapest und Prag\*\* je 90;  
in den I. Jahrgang der Infanterie-Kadettenschulen in Karlsstadt, Königsfeld in Mähren, Lohzow bei Kraslau, Hermannstadt, Triest, Marburg, Liebenau bei Graz, Brünn\*\*\*, Innsbruck, Temesvár, Kamenitz bei Peterwardein, Straß bei Marburg und Lemberg je 30 bis 50;  
in den I. Jahrgang der Artillerie-Kadettenschule 150;  
in den I. Jahrgang der Pionier-Kadettenschule 50;  
In den I. Jahrgang der Kavallerie-Kadettenschule 50.

In die höheren Jahrgänge der Kadettenschulen werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar sind.

Die Aufnahme in den IV., bei der Artillerie- und Pionier-Kadettenschule in den III. Jahrgang, ist unzulässig.

Die Aufnahmebedingungen sind in der «Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die I. u. II. Kadettenschulen» (Ausgabe vom Jahre 1900 mit Nachtrag vom Jahre 1902) enthalten; hier werden nur die allgemeinen Bedingungen hervorgehoben.

- Diese sind:
- 1.) Die österreichische, beziehungsweise ungarische Staatsbürgerschaft oder die bosnisch-herzegowinische Landesangehörigkeit;
  - 2.) die körperliche Eignung;
  - 3.) ein makelloser Vorleben (entsprechendes sittliches Verhalten);
  - 4.) das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter;
  - 5.) die erforderlichen Vorkenntnisse;
  - 6.) die Uebnahme der Verpflichtung, für die Anschaffung und Erhaltung der vorgeschriebenen Ausrüstungsgegenstände aus eigenen Mitteln zu sorgen;
  - 7.) der rechtzeitige Ertrag des Schulgeldes (Equitationsbeitrages).

## Zu Punkt 4:

Für den Eintritt in den I. Jahrgang einer Kadettenschule ist das erreichte Alter 14, und nicht überschrittene 17. Lebensjahre festgesetzt.

Das Alter wird mit 1. September berechnet.  
Bei Alters-Überschreitungen bis zu einem Jahre holen die Kommanden der Kadettenschulen die Entscheidung des Reichs-Kriegs-Ministeriums ein.

## Zu Punkt 5:

Den Nachweis einer entsprechenden Vorbildung haben sämtliche Aspiranten durch die Beibringung von Schulzeugnissen und die Ablegung einer Aufnahmeprüfung zu liefern.

Die Schulzeugnisse müssen nachweisen, daß der Aspirant nachbezeichnete Klassen einer öffentlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten Realschule oder eines solchen Gymnasiums mit mindestens «genügendem», zur Aufnahme in die Artillerie- und die Pionier-Kadettenschule mit mindestens «gutem» Gesamt-Erfolge absolviert hat, und zwar

für den I. Jahrgang die vier unteren Klassen.  
für den II. Jahrgang die fünf unteren Klassen.  
für den III. Jahrgang die sechs unteren Klassen.

Von ungenügenden Klassifikations-Noten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen.

Den einzelnen Klassen der Mittelschulen sind die korrespondierenden Klassen der nach dem XXXVIII. Gesetz-Artikel vom Jahre 1868 organisierten ungarischen Bürgerschulen, der kommunal-Bürgerschule in Fiume, dann die V. bis VIII. Klasse der kroatischen «höheren Volksschulen» in Doočac, Ogulin, Sissek, Neu-Gradiška, Virovitica und Brod hinsichtlich der Anforderung der nachzuweisenden Vorkenntnisse für den Eintritt in eine Kadettenschule gleichgestellt.

Den Bürgerschulen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, sowie den kroatischen Bürgerschulen kommt diese Gleichstellung nicht zu.

Die Aufnahme in einen höheren als den I. Jahrgang kann nur erfolgen, wenn außer der vorgeschriebenen Vorbildung, bei der Aufnahmeprüfung auch die Kenntnis jener militärischen Unterrichtsfächer nachgewiesen wird, welche in den niederen Jahrgängen gelehrt werden.

Für den Eintritt in den I. Jahrgang einer Kadettenschule erstreckt sich die Aufnahmeprüfung auf nachfolgende Unterrichtgegenstände:

Deutsche Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, und zwar in jenem Umfange, in welchem sie in den unteren Klassen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen.

Aspiranten, welche zwar die vorgeschriebene Vorbildung nachweisen, aber den Anforderungen der Aufnahmeprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen «Vorbereitungskurs» eingeteilt werden, nach dessen Absolvierung sie in den I. Jahrgang einer Kadettenschule aufsteigen.

Solche «Vorbereitungskurse» sind an den Infanterie-Kadettenschulen in Prag, Lemberg, Marburg und Straß aufgestellt.

Die Angehörigen haben in den Aufnahmege suchen zu erklären, ob sie mit der eventuellen Einteilung des Aspiranten in diesen Kurs einverstanden sind oder nicht.

## Zu Punkt 7:

Das Schulgeld beträgt:

- a) für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren aller Standesgruppen, evangelischen, griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen Militär-Geistlichen, Militär-Beamten, Militär-Kapellmeistern, von Unteroffizieren und in keine Rangsklasse eingereihten Militär-Beamten des aktiven, des Ruhe- und des Invalidenstandes des I. u. II. Heeres, der Kriegs-Marine und der Landwehr 24 K jährlich;
- b) für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren und unter a) genannten Militär-Geistlichen und Militär-Beamten in der Reserve des Heeres, der Kriegs-Marine und der I. u. Landwehr, des nicht aktiven Standes und im Verhältnisse der Evidenz der Landwehr, von Offizieren (Militär-Beamten) im Verhältnisse «außer Dienst», dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten und von Hof- und Zivil-Staatsbediensteten 160 K jährlich;
- c) für Söhne aller übrigen österreichischen oder ungarischen Staatsbürger 300 K jährlich.

Für die Söhne der unter b) und c) genannten Personen ist im Falle der Aufnahme in die Pionier-Kadettenschule ein jährliches Schulgeld von nur 80, beziehungsweise 160 K zu entrichten.

Das Schulgeld ist von den Angehörigen der Böglinge in zwei Raten und im Vorhinein am 21. September und am 1. März eines jeden Jahres bei der betreffenden Kadettenschule zu erlegen.

Für die Böglinge der Kavallerie-Kadettenschule ist außerdem im III. und IV. Jahrgange jährlich ein Beitrag von 400 K in den zur Beschaffung der Reitpferde und sonstigen Erfordernisse für den Reitunterricht an dieser Schule gegründeten Equitations-Fonds in den gleichen Raten wie das Schulgeld zu erlegen.

Für die Söhne der unter a) genannten Militär-Personen beträgt dieser Beitrag die Hälfte. Der Ertrag eines Kostgeldes wird nicht gefordert.

Die Gesuche um Aufnahme in eine Infanterie-Kadettenschule sind dem Kommando der nächsten Kadettenschule, jene um Aufnahme in die Kavallerie-, Artillerie- oder Pionier-Kadettenschule dem betreffenden Schul-Kommando

bis längstens 15. August

eingusenden.

Den Aufnahmege suchen sind beizufügen:

- 1.) Der Tauf- (Geburts-) Schein des Aspiranten;
- 2.) der Heimatschein desselben;

\* Exemplare der Konkurs-Ausschreibung, dann der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die I. und II. Kadettenschulen sind von der I. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hof-Buchhandlung V. W. Seidel und Sohn in Wien zu beziehen; die «Aufnahme-Bedingungen» können auch bei der nächsten Kadettenschule eingeholt werden.

\*\* Hierunter 12—15 mit der Widmung für die Train-Truppe.

\*\*\* Hierunter 6—8 mit der Widmung für die Sanitäts-Truppe.

† Privatwärtler haben sich, um alttrage Zeugnisse zu erlangen, rechtzeitig der Prüfung an einer öffentlichen Mittelschule zu unterziehen.

- 3.) das von einem aktiven Arzte des Heeres, der Kriegs-Marine oder der Landwehr ausgestellte ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Aspiranten für die Militär-Erziehung [Dienstbuch N — 26\*];
- 4.) das ganzjährige Schulzeugnis für das Schuljahr 1900/1901 und sämtliche Schulzeugnisse für das Schuljahr 1901/1902\*\*;
- 5.) das Impfzeugnis (dieses jedoch nur dann, wenn die Impfung in dem ärztlichen Gutachten nicht bestätigt ist);
- 6.) das von der politischen oder von der Polizei-Behörde des Aufenthaltsortes des Aspiranten ausgestellte Sittenzeugnis (dieses jedoch nur dann, wenn im Schulzeugnisse die Angabe über das entsprechende sittliche Betragen fehlt, oder wenn der Eintritt in die Kadettenschule nicht unmittelbar aus einer öffentlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten Schule erfolgte).

Unvollständige oder verspätet einlangende Gesuche werden von den Kadettenschulen nicht berücksichtigt.

Nach Beginn des Schuljahres findet eine Aufnahme von Aspiranten nicht mehr statt.  
Wien, im Februar 1902.

Vom k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium.

Mußer eines Aufnahme-Gesuches.

An

Das Kommando der k. und k. Infanterie-Kadettenschule

in

Prag.

Stempel  
(eine  
Krone).

Ich bitte um die Aufnahme meines Sohnes Emanuel K. . . . in den I. Jahrgang einer I. u. II. Infanterie-Kadettenschule, \*\*\* und zwar wenn möglich, nach Prag, Lohzow, Lemberg.

Als Aufnahme-Dokumente lege ich bei:

- 1.) Den Taufschein meines Sohnes;
  - 2.) den Heimatschein desselben;
  - 3.) das militär-ärztliche Gutachten;
  - 4.) die Schulzeugnisse der letzten zwei Studienjahre meines Sohnes.
- Alter: 16 Jahre,  
Heimatsberechtigt in Prag,  
Tauglich ohne Gebrechen,  
1. Fortgangsklasse.

Ich erkläre, daß mir die Bestimmungen der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die I. u. II. Kadettenschule vollständig bekannt sind und daß ich mich verpflichte, allen dort festgestellten Bedingungen genau nachzukommen, falls mein Sohn in eine Kadettenschule aufgenommen wird.

Sollte mein Sohn den Anforderungen der Aufnahmeprüfung nicht entsprechen, so bin ich mit dessen Einteilung in den «Vorbereitungskurs» (nicht) einverstanden.  
am . . . . . 1902.

Franz K. . . . .  
(Angabe der Adresse des Bittstellers.)

Anmerkung: Das Gesuch und das ärztliche Gutachten sind mit einer 1 K.-Stempelmarke, die übrigen Beilagen des Gesuches, wenn sie nicht schon gestempelt sind, mit einer 30 K.-Stempelmarke zu versehen.

\* Mit den zur Unterzeichnung des Sehevermögens erforderlichen Begehren sind außer den Militär-Geistlichen und Bildungs-Anstalten versehen: Die Flak-Kommanden in Wien, Budapest, Prag, Graz und Lemberg, die Sanitäts- und Truppen-Spitäler; die Ergänzungsbezirks-Kommanden, sofern im Standorte derselben keine der erwähnten Sanitäts-Anstalten sich befindet; dann die Militär-Stations-Kommanden — mit Ausschluß der Boche der k. u. k. Armee, dann Bosniens und der Herzegovina — jener Garnisonen, in welchen sich ein Regiments- oder selbständiges Sanitäts-Kommando, jedoch kein Ergänzungsbezirks-Kommando oder Militär-Spital befindet.

\*\* Wenn der Aspirant eine Wiederholungsprüfung abzugeben hat, so ist ein Interimzeugnis beizubringen. \*\*\* Wenn die Aufnahme in die Artillerie- oder Pionier-Kadettenschule angestrebt wird, sind gleichfalls zwei andere Kadettenschulen anzuführen oder es ist die Erklärung abzugeben, daß auf die Einteilung in eine andere Kadettenschule verzichtet wird.

(1244) 3—1

Nr. 134/2.

## Konkurs-Ausschreibung.

Bei der I. I. Oberstaatsanwaltschaft in Graz verlangt die Stelle des Oberstaatsanwalt-Stellvertreter extra statum zur Befegung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig eingerichteten Gesuche im Wege ihrer vorgelegten Beförderung

bis 16. April 1902

bei der gefertigten Oberstaatsanwaltschaft zu überreichen.

R. I. Oberstaatsanwaltschaft  
Graz am 29. März 1902.

## Junggesellenwohnung

bestehend aus zwei sonnseitigen Zimmern und einem Dienerzimmer, in schöner Lage, ist möbliert oder unmöbliert mit 1. Mai zu vermieten.

Anzufragen bei Herrn Kall, Vermittlungs-Bureau, Jurčičplatz. (1248) 3-1

(1240)

E. 74/2

7.

## Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ivana Mohorča, zastopanega po gosp. dr. Furlanu, bo dne 14. aprila 1902,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 5, dražba posestev vlož. št. 947 kat. obč. Karlovske predmestje, obstoječe iz hiše št. 44 na Illovi in senožeti, in vlož.

st. 545 kat. obč. Rudnik, obstoječe in njive.

Nepremičninama, ki ju je prodal na dražbi, sta določeni vrednosti ad 1. na 1080 K, ad 2.) na 300 K.

Najmanjši ponudek znasa ad 1. 720 K, ad 2.) 200 K; po 1. temi znaskoma se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljsko-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpis iz katastra, cenitvene z pisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, izbi št. 8, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripadale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, kadar samo z nabitkom pri sodniji, spodaj niti ne stanujejo v okolisu dražbe, oznamenjene sodniji, niti ne imenujejo v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. V, dne 7. marca 1902.

## Die Pfaff-Nähmaschinen

sind wegen ihrer schönen Ausstattung und unvorwählbaren hohen Dauerhaftigkeit gleich vorzüglich geeignet für Familiengebrauch, Gewerbebetrieb sowie Stickarbeiten jeder Art. Unterricht gratis. Maschinen auf einmonatliche Probe, Garantie 10 Jahre.

Pfaff-Nähmaschinen-Niederlage Laibach, Jakobsplatz.

F. TSCHINKEL.

Reparaturen aller Systeme Nähmaschinen und Fahrräder billigst. (228) 20—9





## Schneider-Gesuch.

Auf Gross- und Kleinstück werden tüchtige Arbeiter bei guter Bezahlung zu besten Tarifen zu engagieren gesucht.

Reisevergütung nach Verfluß von drei Monaten.

Anmeldungen nimmt entgegen der

Schneidermeister-Verein in Zürich.

## Kontorist

Christ, militärfrei, nicht über 26 Jahre alt, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, verlässlicher Arbeiter, mit guten Zeugnissen, wird zum Eintritte sofort, eventuell später für eine Weinhandlung gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „W. Z. 2280“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (1214) 3-2

Elegante, gut erhaltene

## Möbel

Sparherd etc. sind zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (1242) 2-2

## Lehrjunge

oder Praktikant aus besserem Hause, mit entsprechender Schulbildung, findet sofort Aufnahme bei Ernst Hammerschmidt, Eisenhandlung in Laibach. (1149) 3-2

## Möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingange ist sofort zu vergeben. (1236) 3-1  
Näheres Franzensquai Nr. 9, I. Stock.

Ein nettes

## Gewölbe

für jedes Geschäft geeignet, an sehr frequentem Platze, ist mit Maitermin zu vermieten.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (1219) 3-2

# Zum Amerikaner!

## ist das Losungswort in Laibach für Ansässige und Fremde.

Es ist dies das neue Modewarengeschäft, welches am 1. März 1902 eröffnet wurde, wo in Damenkleiderstoffen, Seidenwaren, Leinen- und Wirkwaren, Stoffen für Herrenkleider wirklich Staunenswertes geboten wird, besonders macht das immense Teppich-Fabrikslager Aufsehen, da die reiche Auswahl und die fabelhaft billigen Preise alles Gesehene übertreffen. Niemand unterlasse es, zeitweise die Sehenswürdigkeiten im Schaufenster zu besichtigen. (774) 27-11

## Portland-Cementfabriks-Aktiengesellschaft Lengenfeld.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiedurch zu der

am Montag, den 21. April 1902, nachmittags 4 Uhr, im Grand Hotel, Wien, I., Kärntnerring 9 stattfindenden

## fünften ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen. — Zur Teilnahme an der Versammlung sind laut § 28 der Statuten nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche bis spätestens acht Tage vor der anberaumten Generalversammlung bis abends 6 Uhr ihre Aktien in Wien bei den Herren Dutschka & Ko., I., Mülkerbastei 3, in Laibach bei Herrn L. C. Luckmann hinterlegt und dagegen einen Depotschein, welcher als Einlasskarte zur Generalversammlung dient, in Empfang genommen haben.

### Tagesordnung:

- 1.) Erstattung des Geschäftsberichtes über das Geschäftsjahr 1901 unter Vorlegung der Bilanz.
- 2.) Bericht der Revisoren. Erteilung der Decharge an die Direktion und den Verwaltungsrat.
- 3.) Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 4.) Wahlen in den Verwaltungsrat.
- 5.) Wahl der Rechnungsrevisoren für das Jahr 1902.
- 6.) Bestimmung des Wertes der Anwesenheitsmarken für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie Festsetzung einer Entlohnung an die Revisoren und an das Exekutivkomitee des Verwaltungsrates für das Jahr 1902.

Wien, den 3. April 1902.

(1151)

Der Verwaltungsrat der Portland-Cementfabriks-Aktiengesellschaft Lengenfeld.



## Husten und Heiserkeit Apotheker Piccolis Salmiak-Pastillen.

Sie sind das beste Vorbeugemittel  
gegen ähnliche Unpässlichkeiten in der  
rauen Jahreszeit. (455) 20-18  
Ein Karton 20 Heller.

## Im (1245) 3-1 Café Europa

sind folgende Zeitungen zu ver-  
geben: «Deutsche Zeitung». — «Wiener  
Allgemeine Zeitung». — «Wiener Zeitung».  
— «Reichspost». — «Südsteirische Presse».  
«Chronique Amusante». — «Wiener kleines  
Witzblatt». — «Buch für Alle». — «Soča».  
— «Münchener Fliegende Blätter». — «Ueber  
Land und Meer». — «Mercur». — «Bombe».



**Parquet-, Linoleum- u. Weichholz-Polituren**  
Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig  
und waschbar, von hoh. Glanz u. lang. Dauer!  
Farbige bes. für alte Böden sehr schön, Wachs  
beim Bürsten entbehrl. Erh. n. allein. Erz.: J. LORENZ & Co., EGER I. B.  
Erhältl. in Laibach: Anton Kane u. Anton Krisper.  
Wo kein Lager, Vers. direkt. Must. gratis.

## P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein  
Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie  
erhalten ein köstliches Getränk! (562) 10-9

Zu haben in feinen Spezerei- und Drogen-Geschäften.

## Ein schönes, liches Monatzimmer

ist sofort zu beziehen in der  
Slomšekgasse Nr. 14, II. Stock.  
(1243) 3-2

**J. Klauers**  
reiner Alpenkräuterliqueur

## „Triglav“

prämiert Paris 1898  
angenehmster Appetiterreger.

Haupt-Depôt: (584) 39  
**Edmund Kavčić, Laibach.**

## Gesucht wird ein Kompagnon

mit 10.000 bis 20.000 K  
bei einer gut eingeführten  
Fabrik mit Wasserbetrieb  
in der Stadt.

Näheres in der Administration dieser  
Zeitung. (1203) 3-2

## Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Frühjahrs-  
und Sommer-Seidenstoffe.  
Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, à jour-Gewebe, Roh- und  
Waschseide für Kleider und Blusen, von K 1.15 an per M ter.  
Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private und senden  
die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. (541) 10-4



## Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel  
gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:  
**L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.**  
Man verlange **Lusers** Touristenpflaster zu K 1.00  
Zu haben in Laibach bei den Apothekern: **M. Mardetsch**  
**J. Mayr, G. Piccol.** — In Krainburg: **K. Šavnik.** (920) 3-2

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED**

## echte Centifolien-Zugsalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung  
eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so  
alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungnen  
Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken.  
Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Prag**  
bei Rohitsch-Sauerbrunn. (108) 3-2

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem  
Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

## In Zahlungsstockung

geratene Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende etc., auch im Konkurs  
befindliche, werden von alter renommierter Firma mit ihren Gläubigern rasch rasch  
Kapital zur Bezahlung der Ausgleichsquoten wird auf Wunsch coulant bewilligt.  
Gefl. nicht anonyme Anträge unter „Rasch und coulant 30.196“ an die Anwalts-  
Expedition **M. Dukas Nachf., Wien, I/1.** (147) 3-2

## Zum Quartalwechsel!

## Abonnements-Einladung

auf

<b>Fliegende Blätter</b> , Preis halbjährlich . . . . .	K 8.04
nach auswärts . . . . .	8.56
<b>Frauenzeitung</b> , illustrierte, Preis vierteljährlich . . . . .	3.—
nach auswärts . . . . .	3.12
<b>Jugend</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	4.20
nach auswärts . . . . .	4.85
<b>Meggendorfer Blätter</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	3.60
nach auswärts . . . . .	3.86
<b>Modenwelt</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	1.50
nach auswärts . . . . .	1.62
<b>Grosse Modenwelt</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	1.50
nach auswärts . . . . .	1.62
<b>Wiener Mode</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	3.—
nach auswärts . . . . .	3.12
<b>Bazar</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	3.—
nach auswärts . . . . .	3.24
<b>Elegante Mode</b> , Preis vierteljährlich . . . . .	2.—
nach auswärts . . . . .	2.12

ferner: Ueber Land und Meer, Alte und Neue Welt,  
Das Buch für Alle, Katholische Welt, Die illustrierte  
Welt, Für alle Welt, Zur guten Stunde, Moderne  
Kunst, Vom Fels zum Meer, Reclams Universum,  
Gartenlaube (Jubiläums-Jahrgang) etc. etc.,  
sowie auf sämtliche

## Moden-Zeitungen,

illustrierte Zeitungen und Lieferungswerke

(1129) 6-4 des In- und Auslandes.

Probe-Nummern auf Verlangen kostenfrei.

Hochachtungsvoll

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Buchhandlung in Laibach.

## Tonhalle der Philharmon. Gesellschaft

Dienstag, den 8. April, und Mittwoch, den 9. April

abends 8 Uhr

## Phono-Cinéma-Theater

aus Paris.

Sensationelles Unternehmen der Weltausstellung 1907

An beiden Abenden abwechselndes Programm.

Billette in **Otto Fischers** Musikalienhandlung, Laibach (Tonhalle) (1178) 3-2